

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 10: Volksgesundung und Nüchternheitsunterricht

Artikel: Diktate
Autor: Auf der Maur, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Säure	1% = ? g
Eiweiß	1/2% = ? g
Asche, Nährsalze	1/2% = ? g

Für die *Milch* heißen die Zahlen:

Wasser	87% = ? g
Nährsalz	0,3% = ? g
Zucker	5% = ? g
Fett	4% = ? g
Eiweiß	3% = ? g
Säuren	0% = ? g
Zellstoff	0% = ? g

Vergleiche den *Nährwert*!

Was hat dieses Zahlenmaterial für einen Zweck? Ich wollte darauf hinweisen, nur hinweisen, wie uns zur Unterrichtsgestaltung eine Unmenge von Zahlenmaterial zur Verfügung steht, das wir nur zusammensuchen müssen. Und wir finden es, besonders auch in den unten angeführten Veröffentlichungen!

Als Abschluß setze ich hier ein Wort hin von Walter Keller, Lehrer, Bern; es steht in seinem »*Obstbauliches Rechnen*«, Materialien für den Rechenunterricht auf der *Mittel- und Oberstufe der Volksschule*, veröffentlicht in: »*Gesundheit und Wohlfahrt*«, Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für die Gesundheitspflege, Oktober 1936. Redaktion Prof. Dr. W. von Gonzenbach. Keller schreibt:

»Die vorstehenden Ziffern und Rechnungen sind als Stoffsammlung für das Rechnen in der Volksschule gedacht. Sie erfüllen da ihren Zweck, wo in einem gründlichen Realunterricht das Problem »Obst« in seiner ganzen Breite und Bedeutung durchgearbeitet wird. Die Resultate sind überall eingesetzt, die unterrichtliche Verarbeitung kann sehr verschiedenartig durchgeführt werden.

Die außerordentliche Lebensnähe und satte Wirklichkeit des Rechnungsstoffes bringt es mit sich, daß, namentlich in ländlichen Verhältnissen, die Kinder die Fragen und Probleme häufig selber stellen werden: Damit erfüllen sie aber auch eine große erzieherische Mission: der junge Mensch soll namentlich auf wirtschaftlichem und gesundheitlichem Gebiet die für sein Leben wichtigen Entscheidungen sich nicht von außen aufdrängen lassen, sondern sie aus voller Einsicht selber treffen. So auch die Fragen seiner Lebensgestaltung, zu denen auch die Ernährungsfrage gehört.«

Diktate

Al. Auf der Maur, Brunnen

5. Klasse

Die edle Wirtin

An einem kalten Herbsttag trat der »Besenbrosi« mit seinen zerlumpten Kleidern in die Gaststube. Er versorgte seine Besen unter dem Ecktisch und verlangte brummend Schnaps. Die Wirtin blickte den armen Mann freundlich an und schritt dann hinaus. Nach einer Weile kam sie zurück mit Kaffee, Milch und einem Teller gebratener Kartoffeln. Der Brosi starrte vor sich hin. Darauf aß er und ließ nichts übrig. Die Wirtin sprach freundlich mit ihm. Bald zog er ein Frankenstück hervor, um zu zahlen. Die Wirtin gab absichtlich auf einen Zweifränkler heraus. Der ehrliche Brosi meldete sofort den Irrtum, aber die Wirtin nahm kein Geld mehr zurück. Mit einem »Vergelt's Gott« auf den Lippen entfernte sich der dankbare Mann.

Nach zwei Jahren wurde Brosi in einem Stalle tot aufgefunden. In seinem Testament vermachte er alles, was er besaß, seiner einstigen Wohltäterin. Es waren ungefähr dreißig Franken. So war der verlassene Mensch dafür dankbar, daß ihm eine wohlthätige Wirtin statt Schnaps eine warme Mahlzeit aus Nächstenliebe dargeboten hat.

Oberstufe (direkte Rede)

Prüfungsdiktat: Der Knecht und das Pferd

Ein Bauer hatte einen tüchtigen Knecht, der aber leider über den Durst trank. Oft sprach der Meister zu ihm: »Wenn du nur das Trinken lassen könntest! Sei doch vernünftig!« Einst pflügten die beiden bei großer Hitze einen Acker. Kurz nach dem Znüni räusperte sich der Knecht fort-dauernd, als wollte er sagen: »Wie trocken ist mir der Hals!« Nach einigem Besinnen ließ der Meister halten und befahl: »Spann die Pferde aus, Fritz! Tränke sie dort am Bach!« Der Knecht sah seinen Meister groß an, führte die Tiere zum Bach, kam aber bald wieder zurück. »Nun«, fragte der

Bauer, »haben sie getrunken?« – »Wie sollten sie auch«, entgegnete mürrisch der Knecht, »das weiß doch jeder, daß die Pferde nicht mehr trinken, wenn sie am Morgen gehörig getränkt worden sind.« Der Bauer sprach nun ernst: »Ja, das sollte jeder wissen. Aber nicht alle Menschen hören auf zu trinken, wenn sie den Durst gelöscht haben. Fritz, wenn du doch so vernünftig wärest wie die Pferde, die dir anvertraut sind!«

Und wie anpacken? Lektionsmöglichkeiten

Fritz Steger, Lehrer, Sempach

In sich abgeschlossene Unterrichtsthemen:

Der Same (Kern- und Steinobst). Zweck und Bedeutung der einzelnen Teile. Sorgfältiges Zerlegen eines Samens.

Die Keimung (Beobachtung im Versuchsglase, das jeder Schüler hat). Besprechung und Vertiefung des Geschehenen: Anschwellen der Kerne, Aufspringen, Durchstoßen, Keimblätter, die Wurzel, Saugwürzelchen, Betrachtung unter dem Mikroskop, Aufgabe des Bodens, Zusammensetzung des Bodens, die Nährstoffe des Bodens, die Bodenbakterien, im richtigen Maße den Gläsern verschiedenen Dünger zusetzen, Einfluß des Lichtes auf das Wachstum des Keimlings: Färbung, Richtung, Schnelligkeit.

Verdunstung der Blätter, der wachsende Keimling wird unter eine Glasglocke gestellt.

Mündliche und schriftliche Sprache:

Darstellen des Beobachteten, eventuelles Führen eines Tagebuches.

Korrespondenz:

Wir lassen bei einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Erde untersuchen. Anfrage um Besuch einer Obstbaumschule. In kleine Kisten, die im Werkunterricht erstellt wurden, setzen wir je hundert Samen. Erarbeiten des Begriffes: Wieviel Prozent haben gekeimt, wieviel nicht? Also *Rechnen!*

Naturkundliches Zeichnen:

Die jungen Pflänzchen in verschiedenen Stadien zeichnen.

Lehrausgang:

Wenn Gelegenheit, Besuch einer Obstbaumschule der Gegend.

Andere Themen:

Die Knospen – Die Blätter – Die Blüten – Die Früchte – Die Schädlinge – Die Meisen – Die Bienen – Obstverwertung.

Lehrausgänge:

Beim Treiben der Bäume, bei der Blüte der Bäume, während der Fruchtentwicklung der Bäume, in der Winterruhe der Bäume. Wenn der Baumwärter die Bäume behandelt. Besuch einer Mosterei mit Süßmostanlage. Besuch eines Obstlagers. Schneiden von Spalierbäumen.

Werkunterricht:

Erstellen von Harassen, Obstkörbchen, Vogelhüttchen (Meisen).

Die oben gegebenen Ausführungen sind lediglich als Anregung gedacht. Die Themen müssen durchdacht und ausgestaltet werden, und das ist Sache des Unterrichtenden. Ein besonderes Augenmerk soll auf *selbständige Arbeit* der Schüler gerichtet werden und ein zweites: *Konzentration!*

Schluß:

Trotz allen Anleitungen, Lehrbüchern usw. ist und bleibt es so: Wenn der Unterrichtende erfüllt ist von der Größe und Wichtigkeit einer Sache, dann wird er auch den richtigen Weg finden, um das, was er als wesentlich und grundlegend für das Volkwohl erachtet, den Schülern und Schülerinnen nahezubringen! Mögen recht viele die Einsicht haben und den Weg finden zum Wohle unseres ganzen Volkes!